

»Glücklicherweise wohnt im Dorf ein Polizist im Ruhestand, ein ehemaliger Constable. Der Ermordete wurde in der Kirche vom Pastor entdeckt, der heute Morgen kurz vor neun alles für die Sonntagsschule vorbereiten wollte. Tomasi, unser Polizist, befahl dem Pfarrer, den Tatort zu bewachen, holte einen Fotoapparat, machte Aufnahmen und brachte jemanden dazu, zur nächsten Polizeiwache nach Kumi zu fahren. Die Wache von Kumi schickte sofort ihre beiden Constables, und aus Korovou kam Dr. Tavua, der auch den Tod feststellte. Seiner Ansicht nach wird der Pathologe bestätigen, dass der Mann durch einen Schlag mit dem berühmt-berüchtigten stumpfen Gegenstand umgebracht wurde. In der Kirche!«

»War schon jemand von der Spurensicherung da?«

Der Super schüttelte den Kopf. »Das ging heute nicht, aber morgen früh schicke ich direkt ein paar Spurensicherer ins Dorf. Bis dahin bewachen abwechselnd Tomasi und jemand von der Polizei in Kumi die Leiche.«

»Tomasi? Das ist vielleicht nicht so günstig, Sir. Meinen Sie nicht auch, dass der Mörder aus dem Dorf kommen muss?«

»Nicht so schnell, Joe. Zugegeben, ideal ist es nicht. Aber man kann ja kaum erwarten, dass der eine Polizist die ganze Nacht wach bleibt. Verstärkung war einfach nicht zu kriegen.«

»Io, verstehe. Wen haben Sie sich denn für mein Team vorgestellt?«

»Nehmen Sie Musudroka mit. Er scheint doch eine ganz gute Wahl zu sein, nicht wahr?«

Horseman erinnerte sich, dass er anfangs Probleme damit gehabt hatte, als ihm im Januar der unerfahrene Tanielo Musudroka vom CID zugeteilt worden war. Doch als er Bedenken anmeldete, hatte der scharfsinnige Superintendent sofort gemerkt, dass dies ein Zeichen seiner eigenen Unsicherheit war. Peinlich. Wie sich herausgestellt hatte, war Musudroka begierig zu lernen und würde sich mit der Zeit schon machen.

»Io, Sir. Gut, dass Tanielo dabei ist. Aber Befragungen kann er nicht allein durchführen. Können Sie sonst noch jemanden erübrigen?«

Wieder verzog der Super ironisch den Mund. »Wie Sie wissen, ist Sergeant Singh noch auf Urlaub in ihrem Heimatort. Aber sie wollte am Mittwoch wieder hier sein, also habe ich ihr eine Nachricht geschickt und gefragt, ob sie nicht ein, zwei Tage früher zurückkommen könnte. Ich warte noch auf ihre Antwort. Sie ist im Westen zwar auch irgendwo im Hinterland, aber viel leichter erreichbar als Tanoa. Ein Officer von der nächstgelegenen Wache hat die Nachricht schon zur Farm ihrer Eltern gebracht.«

Horsemans Laune stieg. »Ich glaube, Susie wird nichts gegen eine frühere Rückkehr zur Arbeit haben, Sir.«

»Dina, Joe, stimmt. Bei dem Doppelmord waren Sie beide ein gutes Team.«

Horseman nickte. »Könnte vielleicht auch Kelepi Taleca mit von der Partie sein?«

»Wie Sie wissen, wurde Taleca vor kurzem zum Sergeant befördert und ist jetzt zur Fortbildung, wo er sich gut schlägt. In diesem Stadium der Ermittlung brauchen Sie eigentlich keine zwei Sergeants, Joe. Schauen wir erst mal, wie es läuft. Ich habe ein Fahrzeug für halb sieben geordert. Fahren Sie auf dem Weg an der Wache von Nausori vorbei, holen Sie so viele Informationen wie möglich ein, und dann geht's weiter zum Dorf.«

»Vinaka, Sir, das wird mal ein Tapetenwechsel für mich. Ich freue mich darauf. Jetzt setze ich mich an den Computer und mache mich an die Hintergrundarbeit.«

Wieder zog der Super einen Mundwinkel hoch. »Bevor Sie gehen, wollte ich noch sagen, dass ich Ihr Urlaubsgesuch ab nächsten Freitag nicht vergessen habe. Ihr Besuch aus den USA kommt doch, oder?«

»Io, Sir«, erwiderte er hilflos. Melissa würde mitten in eine Morduntersuchung platzen.

»Dann beten wir nur, dass alles schnell über die Bühne geht. Ich versuche Ihr Team noch zu vergrößern. Dennoch muss ich Ihnen sagen, dass bei Kapitalverbrechen wie diesem hier für alle Ermittlungsbeamten Urlaubssperre herrscht.«

»Io, Sir.« Na, wenn das mal kein Ansporn war!

Wie sollte das funktionieren? Schon seit er vor über vier Monaten Portland verlassen hatte, versuchte er Melissa nach Fidschi zu locken. Und jetzt würde sie in fünf Tagen hier sein! Er hatte gehofft, ihr Besuch würde zu etwas führen – vielleicht sogar zu einer Entscheidung für eine gemeinsame Zukunft. Aber jetzt?

Der Mörder hatte ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht und seine Hoffnungen vereitelt. Es war höchst unwahrscheinlich, dass sie den Fall bis Freitag geknackt hätten. Doch ganz unmöglich war es nicht: Daran würde er sich klammern und darauf hinarbeiten.

Allerdings musste er vernünftig sein. Vielleicht war es doch besser, Melissas Reise zu verschieben, bis der Fall gelöst war. Andererseits war sein Job unvorhersehbar. Beim nächsten Mal konnte genau dasselbe passieren. Er musste es noch mal mit ihr besprechen, und zwar sofort. Sonntag sechs Uhr in Fidschi war Samstag elf Uhr nachts in Portland. Er simste ihr nur zwei Wörter: Neuigkeiten. Skype? Dann fuhr er seinen

Laptop hoch, loggte sich bei Skype ein und wartete. Nach wenigen Minuten gab sein Computer ein Signal, und da war sie: lächelnd, mit einem Handtuch um den Hals, die kurzen Haare nass.

»Ciao, Joe, ich kann dich noch nicht sehen. Ah, da bist du ja. Wie du siehst, war ich gerade unter der Dusche. Ich könnte ein bisschen Fidschi-Sonne gebrauchen. Was hast du denn für Neuigkeiten, Schatz?« Sie trocknete sich die Haare ab und legte das Handtuch beiseite.

»Heute gab es einen Mord in den Bergen, ein paar Stunden von Suva entfernt. Ich leite die Untersuchung und muss morgen ganz früh los. Momentan gibt es noch keinen Hinweis auf den Mörder. Das könnte unsere Pläne für deinen Besuch gefährden. Ist sogar ziemlich wahrscheinlich.«

Melissas glückliches Lächeln verblasste. »Ja, klar, das verstehe ich. Und was heißt das?«

»Ich möchte unbedingt, dass du am Freitag kommst, Süße. Aber du solltest dich darauf gefasst machen, dass ich rund um die Uhr an dem Fall arbeiten muss, wenn wir den Mörder bis dahin nicht geschnappt haben. Dann wird mein Urlaub gestrichen.«

Sie sah ihn mit ihren blauen Augen forschend an. »Findest du, ich sollte meinen Besuch verschieben? Im Krankenhaus dürfte das kein Problem sein. Ich hab ein flexibles Flugticket, also kann ich kostenlos umbuchen.«

Beim Anblick der Sommersprossen auf ihrer Nase und ihren Wangen überkam ihn der Drang, sie zu küssen. Er seufzte. »Ich weiß nicht. Das Problem ist, dass man in meinem Job nichts sicher vorhersagen kann. Wenn du deinen Besuch verschiebst, könnte beim nächsten Mal genau dasselbe passieren.«

»Oh nein, dann klappt es ja nie! Weißt du was? Hoffen wir einfach auf das Beste und warten noch mit der Entscheidung. Wer weiß, möglicherweise fährst du morgen früh in die Berge und kommst abends mit dem Täter in Handschellen zurück!« Sie lächelte.

Positives Denken konnte nie schaden. »Gut, reden wir Montagabend noch mal, wenn ich nach Suva zurückkomme – das ist bei dir Sonntagnacht. Oder ist das zu spät für dich, Engel, es könnte sogar nach Mitternacht werden?«

»Nein, ruf an, sobald du kannst. Ich bleibe auf. Kann sowieso nicht schlafen.«

»Okay, so machen wir's. Hast du was für morgen geplant?«

»Essen mit der Familie und vielleicht danach einen Spaziergang mit Dad. Er ist in der letzten Zeit so träge geworden, da will ich ihn mal ein bisschen auf Trab bringen.«

»Gut. Grüße deine Familie von mir. Und treib deinen Vater nicht zu sehr an.«

»Viel Glück bei deinem Fall – und löse ihn ganz schnell, Schatz!«

»Ich geb mein Bestes, das kannst du mir glauben. Aber wir schaffen das schon mit deinem Besuch, Melissa, komme, was da wolle. Bis morgen.«

»Ist gut, Schatz. Ich kann es kaum erwarten. Träum süß!«

Als sie sich ausloggte, sah er noch, wie ihr Lächeln einer besorgten Miene wich.

Montag

3

Die Straße im Hinterland von Nausori führte am breiten Fluss Rewa und einem bunten Flickenteppich aus Obstplantagen und traditionell mit Knollenfrüchten bepflanzten Äckern vorbei. Aber um den Bedürfnissen einer wachsenden Anzahl von Touristen entgegenzukommen, pflanzten findige Bauern auch bislang unbekannte Gemüsesorten an: Blattsalat, Pak Choi, Paprika, Tomaten in allen Größen und Formen und vieles mehr.

»Was für ein schönes Bild, finden Sie nicht?«, fragte Detective Constable Tanielo Musudroka, der vom Beifahrersitz des Land Cruisers das fruchtbare Farmland betrachtete.

»Allerdings«, bestätigte Horseman. »Sind Sie das erste Mal hier?«

»Ja, in die Gegend musste ich noch nie. Aber ich habe davon gehört. Die Bauern aus meinem Heimatort bei Ba schwärmen immer davon, wie gut der Boden ist und wie leicht es die Bauern hier haben.«

»Trotzdem steckt hinter diesem schönen Bild viel harte Arbeit. Apropos Bilder: Was meinen Sie zu den Fotos vom Opfer?«

»Die finde ich ziemlich merkwürdig, Sir.« Musudroka zog die A4-Ausdrucke aus dem Umschlag auf seinem Schoß und warf einen Blick darauf. »Er liegt mit ausgestreckten Armen auf dem Boden, sein Kopf ist zum Kreuz im Altarraum gerichtet. Sieht irgendwie aus wie bei einer Kreuzigung.«

Er sichtete die Fotos. »Auf diesem hier kann ich mit Blut verkrustete Haare sehen, also hatte er wahrscheinlich eine Kopfverletzung, aber am restlichen Körper sind keine Wunden oder Blutergüsse zu sehen. Die Matte, auf der er liegt, ist ganz gerade und sauber, so als hätte es keinen Kampf gegeben.«

»Io, er muss überrascht worden sein, und der erste Schlag hat ihn direkt ausgeknockt oder gar getötet. Dr. Tavua hat gesagt, es hätte kaum Blut gegeben, also scheint er woanders getötet und danach in die Kirche geschafft und dort so hingelegt worden zu